

Pfarrbrief aus der Düsseldorfer Friedrichstadt

Pfingsten 2013



St. Peter St. Antonius



Was erwartet Sie?

Was erwartet Sie?	2
Liebe Mitchristen aus der Friedrichstadt!	3
Ein neues Gesicht im Seelsorgeteam	4
Das Ende einer Dienstreise	5
Erster Lateinamerikaner auf dem Stuhl Petri	7
Wer ist Jorge Mario Bergoglio?	8
Bischofseinführung in Dresden	9
20 Jahre Renovabis	11
Firmung am 12.4.2013	12
Den Samen gesät	15
Neues aus der KiTa Talstraße	17
Die KiTa brütet etwas aus	19
Die Kita St. Peter, Florastr. hat ein neues Kleid...	21
Wir möchten uns gern vorstellen	21
Gottesgeschichten	22
himmelwärts	23
Kinderseiten	24
„Emma, kann ich dich was fragen?“	26
Auflösung Kinderseiten-Rätsel	27
Königlicher Start ins Jahr 2013	28
Angebote für Kinder und Jugendliche	29
Fridolin, der Lese-Marabu, informiert	30
Wechsel bei den Paulusschwestern	31
„We did it!“	33
„Du hörst mir nicht zu!“	36
Von der Bedeutung der Paarkommunikation	38
Wundversorgung aus einer Hand	41
Chronik	42
Kirchenmusik	44
Termine	45
Gruppen und Ansprechpartner	46
Redaktionsschluss für den Weihnachts-Pfarrbrief	46
Öffnungszeiten der Pfarrbüros	47
Regelmäßige Treffen	47
Öffnungszeiten der Bücherei	47
Pastoralteam	48
Besuchen Sie uns im Internet	48
Eucharistiefiern	48
Impressum	48

Liebe Mitchristen aus der Friedrichstadt!



Zu einem Mönch, der in der Stille lebte, kamen eines Tages Menschen, um ihn zu fragen: „Was für einen Sinn siehst Du in deinem Leben in der Stille?“

Der Mönch war eben beschäftigt mit dem Schöpfen von Wasser aus einer tiefen Zisterne. Er sagte zu seinen Besuchern: „Schaut in die Zisterne! Was seht ihr?“

Die Leute blickten in die tiefe Zisterne. „Wir sehen nichts.“

Nach einer kurzen Weile forderte der Einsiedler sie wieder auf: „Schaut in die Zisterne. Was seht ihr?“

Die Leute blickten wieder hinunter. „Ja, jetzt sehen wir uns selber!“

Der Mönch sagte: „Seht, als ich vorhin Wasser schöpfte, war das Wasser unruhig. Jetzt ist es ruhig. Das ist die Erfahrung der Stille, man sieht sich selber.“

Mir scheint, der Mensch wird in unserer gegenwärtigen Zeit häufig von der Bedeutung seiner beruflichen Tätigkeit und der Häufigkeit seiner wahrzunehmenden Termine her beurteilt, gerät aber hierbei in Gefahr, in der Hektik des Alltages sich selbst aus dem Blick zu verlieren. Da ist die Stille im wahren Sinne des Wortes Lebensnotwendig, denn solange wir zu sehr beschäftigt sind und unsere Seele nicht nachkommen kann, solange kommen wir nicht zu uns selbst, und damit auch nicht zu unserer eigentlichen Mitte, zu Gott.

Der große dänische Philosoph und Theologe Sören Kierkegaard hat einmal geschrieben:

„Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still. Ich wurde, was womöglich noch ein größerer Gegensatz zum Reden ist, ich wurde zum Hörer.

Ich meinte zuerst, Beten sei Reden. Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß Schweigen ist, sondern Hören. So ist es: Beten heißt nicht, sich selbst reden hören. Beten heißt: Still werden und still sein und warten, bis der Betende Gott hört.“

Lasst uns mehr und mehr zu stillen, hörenden Betern werden! Das ist mein Wunsch zu Pfingsten.

IHR PASTOR BERNHARD KERCKHOFF

Ein neues Gesicht im Seelsorgeteam

Seit dem 08. März 2013 wohne ich im Pfarrhaus, Josefplatz 12, und habe meinen Dienst als Pfarrer im Seelsorgebereich Unter- und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West begonnen.

Ich habe mich sehr darüber gefreut, in den Gottesdiensten persönlich begrüßt worden zu sein, aber es fehlte dort die Zeit, mich vorzustellen. Dies hole ich hiermit gerne nach.

Wie mein Name schon sagt, bin ich gebürtiger Westfale und wurde als einziges Kind der Eheleute Maria und Bernhard Kerkhoff im September 1952 in Epe/Gronau geboren. Eine berufliche Veränderung meines Vaters bedingte den Umzug der Familie nach Remscheid. Dort legte ich im Jahr 1973 meine Reifeprüfung ab und studierte dann in Bonn und Freiburg kath. Theologie und Philosophie.

Nach meiner Priesterweihe 1982 war ich zunächst für vier Jahre Kaplan in der Pfarrgemeinde St. Clemens in Solingen und wurde dann ab 1986 für weitere vier Jahre als Kaplan in der Pfarrgemeinde Seliger Papst Johannes XXIII. in Köln-Chorweiler eingesetzt.

Die Tätigkeit in dieser damaligen „Brennpunktpfarrei“ brachte mich in Verbindung zur Justizvollzugsanstalt Köln-Ossendorf, wo ich häufig dort einsitzende Gemeindeglieder besuchte. Diese besondere Art der Gesprächsseelsorge faszinierte mich und so war es für

mich nur konsequent, dass ich die frei gewordene Stelle eines Pfarrers in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Siegburg antrat. Ich nahm diese Aufgabe als Seelsorger im Justizvollzug für nach Jugendstrafrecht verurteilte Jugendliche und junge Männer in den Jahren von 1990 bis 1994 wahr.

Diese vier Jahre in der JVA Siegburg waren dann eine gute Voraussetzung für mich, um eine neue Herausforderung anzunehmen. Ab Juli des Jahres 1994 bis Ende August 2008 war ich Pfarrer in den beiden großen bergischen JVA'en in Remscheid und Wuppertal. Ich arbeitete dort in einem Team mit einem Pastoralreferenten und zwei Gemeindeferenten zusammen. Abgesehen von den beiden Anstalten betreuten wir noch eine Jugendarrestanstalt und eine JVA des so genannten „Offenen Vollzuges“. Alles in allem handelte es sich um ca. 1500 inhaftierte Menschen im Alter von 14 bis über 70 Jahren.

Abgesehen davon nahm ich die Aufgabe eines Dekans in der JVA-Seelsorge des Landes Nordrhein-Westfalen wahr und die Mitbrüder und -schwestern wählten mich zu ihrem Vorsitzenden der NRW-Gefängnisseelsorgekonferenz.

Vom 1. September 2008 bis zum 31. Januar 2013 arbeitete ich dann als stellv. Hauptabteilungsleiter der Hauptabteilung Seelsorge-Personal und Personalreferent im Erzbischöflichen Generalvikariat. Ich



© Theodor Mysior

war dort u.a. für den Einsatz der Priester im Erzbistum Köln zuständig und konnte meine pastoralen Erfahrungen in diese Aufgabe einbringen. Nichtsdestoweniger zog es mich zurück in die „Seelsorge vor Ort“ und als dann Pfarrer Ansgar Puff als neuer Hauptabteilungsleiter in die Hauptabteilung Seelsorge-Personal wechselte, bewarb ich mich auf seine Stelle eines leitenden Pfarrers im Seelsorgebereich Unter- und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West, auf die

ich dann auch ernannt wurde. Am 3. Fastensonntag, den 3. März 2013 wurde ich als Pfarrer in der Pfarrkirche St. Josef in einem festlichen und bewegenden Gottesdienst in mein Amt eingeführt.

Ort und Wohnung gefallen mir sehr und die Menschen begegnen mir ausnahmslos aufgeschlossen und freundlich. Somit bin ich dankbar, mich einbringen zu können und freue mich auf viele Begegnungen mit Ihnen.

IHR BERNHARD KERKHOFF, PASTOR

Das Ende einer Dienstreise

Stellen Sie sich bitte einmal folgende Situation vor:

Sie sind MitarbeiterIn in einem großen Konzern, einem sogenannten Global Player. Dort haben Sie eine führende Position inne, die es Ihnen erlaubt ein gutes Leben zu

führen. Sie mögen Ihre Arbeit, Ihren Wohnort und haben eine Familie, viele Freunde und Bekannte, mit denen Sie regelmäßig Kontakt haben. Sie fühlen sich rundum wohl und gebraucht.

Da bekommen Sie eine Einladung,

der Vorstandsvorsitzende hat sein Amt niedergelegt und Sie sollen in der Zentrale an den Beratungen teilnehmen, um einen würdigen Nachfolger zu finden. Sie packen für die paar Tage daher das Wichtigste ein, verschieben ein paar Termine und reisen zur Zentrale. Dort geschieht das Unerwartete; Sie werden für den Posten vorgeschlagen und gewählt. Das nehmen Sie vielleicht mit einer gewissen Freude und Dankbarkeit wahr und freuen sich auch auf diese neue Aufgabe. Doch dann kommt die Erkenntnis, dass diese Aufgabe an den Sitz der Zentrale gebunden ist. Sie werden nicht mehr nach Hause zurückreisen können und dort die zurückgelassenen Freunde und Bekannten wieder treffen. Nein, Sie sind sogar verpflichtet vor Ort zu bleiben und sich nun hier den neuen Aufgaben vollumfänglich zu widmen.

Nun, genau dies ereignete sich in der 10./11. Kalenderwoche diesen Jahres in Buenos Aires und Rom. Unser neuer Papst Franziskus hatte sich als Jorge Mario Kardinal Bergoglio zum Konklave auf den Weg nach Rom gemacht und wird sich dabei vermutlich in Gedanken auf die Zeit danach gefreut haben, wenn er wieder daheim in seiner Diözese und bei seinen Freunden und Bekannten ist. Dorthin wird er aber nicht zurückreisen können. Seine neuen Verpflichtungen binden ihn an den Vatikan. Wenn

er jemals nach Buenos Aires zurückkehrt, dann unter höchsten Sicherheitsauflagen und streng abgeschirmt. Ein Eintauchen in die normale Gesellschaft, zum Beispiel im Rahmen einer U-Bahn- oder Busfahrt, wird nicht mehr möglich sein; das sogenannte „Bad in der Menge“ ist etwas gänzlich anderes. Mit großem Respekt habe ich diese Entscheidung zur Kenntnis genommen.

Nun kann man zu Recht einwerfen, dass dies letztlich für alle bisherigen Päpste auch zutraf. Ja, ... aber Papst Franziskus kommt aus einer anderen Situation als die bisherigen Päpste. Er ist Ordensmann, lebte in Buenos Aires in bescheidenen Verhältnissen und ist dort glaubwürdig für die Rechte der Armen und Bedürftigen eingetreten, so besuchte er z. B. regelmäßig auch Armenküchen. Im Vatikan erwartet ihn nun ein streng reglementiertes Leben, zum Teil mit stark verkrusteten Strukturen.

Ich erhoffe mir nun vom neuen Papst einige wesentliche Impulse für unsere Kirche. Seine Namenswahl begründete der Papst Franziskus in einer Presseerklärung damit, dass der Heilige Franz von Assisi die Armut vorgelebt habe und die Kirche nach seiner Auffassung den Armen dienen und selbst auf Reichtum verzichten sollte. „Ich wünsche mir eine arme Kirche, die für die Armen da ist.“ (Zitat von Papst Franziskus bei einer Presse-

konferenz am Samstag 16.3.2013). In dieser Pressekonferenz rief er zudem die Katholiken zur Besinnung auf Christus auf; dieser und nicht der Papst stehe im Mittelpunkt der Kirche.

Lassen wir uns also überraschen, wie gut er seine Wünsche in Taten umsetzen kann, welche neuen Impulse dadurch aus dem Vatikan

kommen und ob die Kirche einen positiven Wandel erfahren kann. Dazu wünsche ich dem neuen Papst viel Erfolg und Gottes Segen.

Gleichzeitig sollten wir uns aber auch fragen, wie weit wir hier vor Ort, die Wünsche des Papstes in Erfüllung gehen lassen können.

HANS-JÜRGEN NEEF

Erster Lateinamerikaner auf dem Stuhl Petri

Entscheidung nach fünf Wahlgängen



Papst Franziskus
© KNA-Bild/Reuters
www.pfarrbriefservice.de

Papst Franziskus heißt das neue Oberhaupt von rund 1,2 Milliarden Katholiken. Die 115 Kardinäle einigten sich am Mittwoch bereits im fünften Wahlgang auf den Erz-

bischof von Buenos Aires, Jorge Mario Bergoglio. Der Jesuitenpater ist 76 Jahre alt und der erste Lateinamerikaner auf dem Stuhl Petri.

Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, erklärte: „Das schlichte Glaubenszeugnis seiner ersten kurzen Ansprache und sein Gebet zeigen der Welt: Der Heilige Vater ist bereit, das wichtige Amt und die hohe Verantwortung in tiefem Gottvertrauen zu übernehmen. In dieser Stunde großer Dankbarkeit und Wertschätzung für die Bereitschaft von Kardinal Jorge Mario Bergoglio, sich in den Dienst des Petrusamtes zu stellen, versichere ich dem neuen Heiligen Vater im Namen der Deutschen Bischofskonferenz des Gebetes und der Unterstützung nach allen unseren Kräften.“ Und weiter sagte Zollitsch: „Wenn der neue Heilige

Vater in seiner ersten kurzen Ansprache sagt, die Kardinäle hätten ihn vom Ende der Welt herbeigerufen, ist das ein Zeichen für die Welt: Die katholische Kirche ist Weltkirche, die in besonderer Weise durch den neuen Heiligen Vater repräsentiert wird. Der lateinamerikanische Kontinent darf stolz sein, erstmals in der Geschichte der Kirche einen Nichteuropäer als Papst zu stellen.“ Als einen „menschlichen Papst, der auf die Kraft des Gebetes baut“, würdigte Erzbischof Zollitsch den

neuen Bischof von Rom. „Der Heilige Vater hat uns aufgerufen, füreinander zu beten: Wir sind eine große Menschheitsfamilie, hat er gesagt. Das muss uns Ansporn sein, am Wohle dieser Menschheitsfamilie mitzuwirken. Der Wunsch von Papst Franziskus an die Menschenmenge auf dem Petersplatz, ‚Betet auch für mich‘, hat mich zutiefst bewegt.“

DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ
WWW.PFARRBRIEFSEERVICE.DE

Wer ist Jorge Mario Bergoglio?

Eine Kurzbiographie von Papst Franziskus

Als erster Jesuit und als erster Lateinamerikaner trat Papst Franziskus am 13.03.2013 die Nachfolge von Benedikt XVI. an.

Geboren wurde er am 17. Dezember 1936 als Sohn italienischer Einwanderer in Buenos Aires. Bis heute hat Jorge Mario Bergoglio sowohl die argentinische wie auch die italienische Staatsangehörigkeit.

Nach dem Diplom als Chemie-Ingenieur entschied sich Bergoglio für den Priesterberuf und trat in die Gesellschaft Jesu ein. Er studierte Philosophie und Theologie und lehrte währenddessen Literatur und Psychologie. Nach seiner Priesterweihe im Dezember 1969 wurde er bald Jesuitenprovinzial Argentiniens.

Von 1980 bis 1986 war Bergoglio Rektor der Theologischen Hochschule von San Miguel. Um seine Dissertation zu beenden, kam er 1985 zu einem längeren Aufenthalt nach Deutschland – und spricht seither neben Spanisch und Italienisch auch Deutsch.

Seit 1992 Weihbischof in Buenos Aires, ernannte ihn Papst Johannes Paul II. im Sommer 1997 zum Erzbischof-Koadjutor und im Februar 1998 zum Erzbischof der Hauptstadt-Diözese.

Seit 2001 gehört Bergoglio dem Kardinalskollegium an. Kardinal Bergoglio war von November 2005 bis 2011 Vorsitzender der Argentinischen Bischofskonferenz.

DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ
WWW.PFARRBRIEFSEERVICE.DE

Bischofseinführung in Dresden

Am Freitag, dem 15.03.2013 um 7.00 Uhr ging's per Bus los gen Dresden. Ein großes Ereignis galt es mitzufeiern, die Amtseinführung eines katholischen Bischofs in einer wenig christlichen Umgebung. Nach 588 km durch eine schneebedeckte Landschaft erreichten wir gegen 16.00 Uhr das kalte, aber sonnige Dresden. Eine charmante Stadtführerin erwartete uns zu einem Rundgang durch den historischen Altstadt kern mit anschließender Stadtrundfahrt. Das war ein kleiner Einblick in die neue, nähere Umgebung „unseres“ Bischofs.

Die Hofkirche hatten wir also schon gesehen, in der am nächsten Tag um 10.00 Uhr die Amtseinführung stattfinden sollte. Dann - am nächsten Morgen - brachte uns der Bus in die Nähe der Kirche, die wir um 8.30 Uhr betraten. Wir wollten doch einen Sitzplatz haben!! Kaum zu glauben, das Mittelschiff war bereits bis auf den letzten Platz gefüllt. Dennoch bekamen wir im Seitenschiff vor einem großen Monitor einen Sitzplatz und waren so eng mit dem Geschehen am Altar verbunden.

Die 1 1/2 Std. bis zum Beginn des Gottesdienstes vergehen wie im Flug. Das Begleitheft zum Gottesdienst enthält Informationen über das Bischöfliche Wappen, dessen Wahlspruch lautet: „Freut euch allezeit, der Herr ist nahe“, sowie Infos über das Bistum Dresden-Meißen, die musikalische Gestaltung,



Foto © Michael Kasiske
some rights reserved
<http://bilder.erzbistum-koeln.de>

das Vorprogramm und den Ablauf der Feier. Alles in allem eine gute Vorbereitung.

Nach der liturgischen Eröffnung durch Kardinal Woelki legt der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Perisset, dem Domkapitel die Ernennungsurkunde vor. Der Domdekan verliest das päpstliche Ernennungsschreiben, und von ca. 2.000 Anwesenden brandet tosender Beifall auf.

Die Zeremonie setzt sich fort, der neue Bischof Dr. Koch wird zur Kathedra geleitet, er erhält den Hirtenstab, und alle Bischofskollegen heißen ihn mit der brüderlichen

Umarmung willkommen. Nach der Anrufung des Hl. Geistes und der Treuebekundung des Priestervertreters des Bistums setzt sich der Wortgottesdienst fort. In der Predigt lädt Dr. Koch die Gläubigen ein, in Liebe auf alle Menschen zuzugehen und das Bistum mit ihm und untereinander in Liebe aufzubauen.

Ein ausgesuchtes musikalisches Programm begleitet die Feier, z.B. singen die Dresdner Kapellknaben mit dem Cathedralchor die Missa Sacra Nr. 1 von Carl Maria von Weber, dessen Gebeine auf Betrieben R. Wagners auf dem Alten katholischen Friedhof in Dresden ruhen. Außerdem singt der Chor des Sorbischen Gymnasiums Bautzen (natürlich in Sorbisch), der Domorganist spielt an der Silbermannorgel.

Zur Gabenprozession bringen Vertreter aus den neun Dekanaten Gaben aus ihrer Region, z.T. in Trachten, zum Altar. Nach dem Segen des Bischofs sprechen Vertreter aus Kirche und Politik Grußworte, die immer wieder von Beifall unterbrochen werden, besonders als der Ministerpräsident von Sachsen Stanislaw Tillich als katholischer Sorbe dem neuen Bischof eine enge Zusammenarbeit anbietet. Ebenso bekräftigt der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche seinen Willen zu einer guten Zusammenarbeit, was später von Bischof Koch sehr herzlich erwi-



Das Wappen von Bischof Heiner Koch
© www.bistum-dresden-meissen.de/

dert wird.

Die abschließenden Dankesworte von Dr. Koch zeigen den Rheinländer. Nach einigen Sätzen wechselt er die Sprache und zitiert Verse in Sorbisch. Beifall brandet auf, die Angesprochenen in der Hofkirche sind begeistert. Dann folgen einige Worte in Sächsisch. Das gelingt nicht ganz so gut, dennoch großer Beifall, und zum Kardinal gewandt sagt er: „Joachim, du hast auch eine Weile gebraucht, bis du Kölsch konntest“. Wir haben ihm Beifall spendend zugestimmt.

Ein feierlicher Auszug, begleitet von der herrlichen Orgel, beendet eine lebhaft, fröhliche und doch sehr würdige Feier. Um 12.30 Uhr verlassen wir durchgefroren, aber glücklich die Hofkirche.

INGEBORG STEMPEL

20 Jahre Renovabis

Am 3. März jährte sich zum 20. Mal die Gründung von Renovabis. Das Osteuropa-Hilfswerk der Katholischen Kirche hat sich dem Aufbau von Kirchen und Gesellschaften in den ehemals sozialistischen Staaten im östlichen Teil Europas verschrieben. Getreu dem Motto „Hilfe zur Selbsthil-

fe“ koordinieren Partner vor Ort - Hilfsorganisationen, Verbände, Diözesen und andere Institutionen - die pastoralen und sozialen sowie Bildungsprojekte. Seit September 1993 wurden 19.100 Projekte mit einer Fördersumme von mehr als 560 Millionen Euro bewilligt.

NEK - 7. MÄRZ 2013



Firmung am 12.4.2013

Sven Andabaka
Lena Maria Arndt
Rafael Arwaj
Michael Azevedo
Felix Bastian Beging
Melanie Nicole Cappallo
Nikola Choloniewska
Sandro D'Acri
Henrique Domingues
Alessio Gerth
Henning Groth
Wernonika Hirschberger
Tran Huy Ho
Christina Keller
Patricia Kleimann
Eva-Christina Koehn
Miriam Körner
Ann-Jacqueline Korfmacher
Klara Susann-Katherin Kral
Nick Lehmann
Kai Lehmann
Bernadette Levacher
Denise Linn
Tobias Johannes Martin

Maijan Mavic
Manuel Meyer
Marcel Meyer
Saskia Mühlenberg
Lara Müller
Daniel Mysior
Bettina Naß
Alicia Novacek
Darius Otten
Paulina Presse
Svenja Reimers
Nicole Rusinak
Alyssa Schröger
Simon Stolpmann
Massimo Valentini
Paula Marlena Van't Westeinde
Carl Constantin vom Dorp
Jacqueline Theiß
Céline Tunc
Nina Wichmann
Moritz Windoffer
David Wolf
Sinem Zielenbach

Am 12. April 2013 wurde in unserer Pfarrkirche St. Peter das Sakrament der Firmung an über 40 Jugendliche aus unserem Seelsorgebereich gespendet.

Der Kurs

Insgesamt über 100 Jugendliche aus dem Dekanat Düsseldorf-Süd (Pfarrverband St. Bonifatius und Pfarrverband Unter-/ und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West) bereiteten sich in 9 Gruppen unter der Leitung von 17 Katecheten auf dieses Sakrament vor. Wie auch im

Vorjahr lag die Leitung des Kurses bei Kaplan Christoph Heinzen und Pastoralreferentin Kristina Ober.

Die Vorbereitung

Um die Jugendlichen auf die Firmung vorzubereiten, hatte das Leitungsteam aus Frau Ober und Kaplan Heinzen ein neues Konzept erstellt. Schon die zeitliche Aufteilung war im Vergleich zum Vorjahr vollkommen anders. Gab es im letzten Jahr alle 2 Wochen jeweils sonntags ein Treffen über 3 Stunden mit einem gemeinsamen

Abendgottesdienst in Alt St. Martin, so trafen sich dieses Jahr die Gruppen wöchentlich für ca. 1 bis 1 ½ Stunden an einem beliebigen, von den einzelnen Gruppen festgelegten Wochentag und frei gewählten Uhrzeiten. Für viele Kursteilnehmer ergaben sich so bessere Möglichkeiten, schulische, sportliche oder Freizeittermine besser gestalten zu können.

Thematisch lehnten sich die Gruppenstunden an das Markus-Evangelium an. So konnte jeweils 1 Kapitel pro Gruppenstunde erarbeitet oder eine freiere Gestaltung durch die Firmkatecheten gewählt werden. Als Vorlagen konnte man hierbei die von Frau Ober und Kaplan Heinzen zur Verfügung gestellten Arbeitsblätter und Anregungen verwenden. Unterbrochen wurde die Serie an Gruppenstunden durch sogenannte „Projekttage“, bei denen verschiedene Aktionen durchgeführt wurden.

Beim Projekttag „Berufung“ stand der Besuch in Klöstern in Bochum und Köln sowie in einem Priesterseminar in Bonn an. Die Firmlinge konnten hier aus erster Hand Informationen erhalten, warum Menschen sich für das Leben in Orden oder als Priester entscheiden, welche Einschränkungen aber auch Möglichkeiten sich hieraus ergeben.

Unter dem Begriff „Caritas“ wurden Projekte durchgeführt, bei denen die Gruppen ihre Zeit und ihr

Handeln an einem Tag für Arme / Bedürftige einbringen sollten. Während sich eine Gruppe in die Gemeindegemeinschaft einbrachte, entschied sich eine andere Gruppe für das Backen von Plätzchen und Gebäck für eine Weihnachtsfeier in einem Altenheim unseres Gemeindeverbundes. Wiederum eine andere Gruppe ging im Winter in ein Obdachlosenheim der Caritas, organisierte dort einen Nachmittag bei warmen Waffeln und Kaffee, der dankbar angenommen wurde. Dabei erhielten die Jugendlichen in Gesprächen einen teils sehr persönlichen Einblick in die Situation und die Probleme der Obdachlosen.

Auch schwierige Themen wie „Leben und Sterben“ wurden im Rahmen der Projekttage angesprochen. Besuche auf Friedhöfen und bei einem Bestatter warfen Fragen auf, was eigentlich kommt, wenn unser körperliches Leben zu Ende geht. Und nicht immer waren es rein formale Fragen wie „Was passiert mit meinem Körper wenn ich sterbe?“, „Wie organisiert man eine Beerdigung?“, sondern auch sehr persönliche wie „Was passiert mit mir, wenn ich keine Angehörigen habe? Bekomme ich dann auch ein Begräbnis?“

Damit die Firmlinge einen Überblick über die 7 Sakramente erhielten, wurde an einem Wochenende von Freitag bis Sonntag über diese Gaben diskutiert. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr wurde der

gesamte Kurs aufgeteilt. Die Mädchen-Gruppe fuhr dazu nach Köln, die Jungen-Gruppe begab sich in die Jugendherberge Nettetal.

Auch von Seiten des Bistums wurde in diesem Jahr verstärkt der Kontakt zu den Jugendlichen gesucht. So wurde beispielsweise der sogenannte „Firmday“ eingerichtet, bei dem Weihbischof Schwaderlapp jeweils einen ganzen Tag thematisch mit den Jugendlichen zusammenarbeitete. Am Ende des Tages wurde eine große Messe in der Kirche St. Maria Empfängnis an der Oststrasse gefeiert.

Unter dem Motto „Firmkurs goes Internet“ wird mittlerweile auch auf die Kommunikationswege der Jugendlichen eingegangen. Internetpräsentationen zum Thema Firmung sind entstanden, die Terminabsprachen erfolgen häufig über Facebook und E-Mails und die Jugendlichen können in Chatrooms mit der Firmleitung und auch mit dem Weihbischof in Kontakt treten, um Glaubensfragen zu besprechen.

Das Fest

Im Zeichen der unmittelbaren Vorbereitung der eigentlichen Firmung stand der „Abend der Versöhnung“, der einige Tage vor der Firmung stattfand. Der gesamte Kurs versammelte sich in der St. Peter-Kirche zum gemeinsamen Gebet mit anschließend stiller Anbetung vor dem Allerheiligsten, und jeder Teilnehmer hatte die Gelegenheit,

entweder eine Beichte abzulegen oder ein Beichtgespräch mit einem der vielen eingeladenen Priester zu führen.

Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl wurde dieses Jahr die Firmung aufgeteilt. Es gab zwei Abendtermine, so dass die Gruppe Unter-/Oberbilk, Friedrichstadt und Eller West am Freitag, 12. April, in St. Peter gefirmt wurde und die übrigen Firmanden bereits am Mittwoch, 10. April, in der Kirche Schmerzreiche Mutter in Flehe.



© Theodor Mysior

Die Peter-Kirche bot wieder einen festlichen Rahmen für die Firmung, die von den Kirchenchören von St. Peter und St. Martin sowie dem „Junger Chor“ musikalisch begleitet wurde. Außergewöhnlich war diesmal, dass einer der Firmlinge vor der eigentlichen Firmung noch getauft wurde. Im Beisein von

ca. 500 Besuchern wurde der Täufling in unsere Gemeinschaft aufgenommen, empfing am Taufbecken durch Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp das Sakrament der Taufe und das weiße Taufgewand. Im Anschluss empfing der Täufling zusammen mit einer weiteren Jugendlichen zum ersten Mal die heilige Kommunion.

Die Predigt durch den Weihbischof stand ganz im Zeichen der Begriffe „Sammlung“, „Salbung“ und „Sendung“ und er sprach in bewegender Art darüber, dass man als Christ und insbesondere als gefirmter Christ, etwas von der Lehre Christi leben und auch weitergeben soll. Dass er dabei nicht am Ambo stand und die Predigt hielt, sondern sich direkt vor die Firmlinge stellte und frei sprach, vermittelte umso mehr ein Gefühl der Verbundenheit mit

den Firmlingen als Mit-Christ und nicht als Würdenträger.

Mit einem Empfang nach der Messe vor der St. Peter Kirche endete der Abend und die meisten der Firmlinge feierten im Kreis der Familie und der Firmpaten weiter.

Ein großes Dankeschön sei an Frau Ober und Kaplan Heinzen gerichtet, die den Kurs thematisch vorbereiteten und leiteten, an Herrn Mysior und Herrn Demuro, die die Kirche herrichteten und unermüdlich die vielen zusätzlichen Stühle und Bänke schleppten sowie an die übrigen Firmkatecheten, die ihre Freizeit und ihr Engagement bei der Begleitung der Jugendlichen auf Ihrem Weg zur Firmung einbrachten.

CHRISTINE SPANS UND UDO MANTICA,
FIRMKATECHETEN

Den Samen gesät

Erstkommunion in der Friedrichstadt am 14. April 2013

Am 14. April zogen 17 Mädchen und Jungen feierlich in die Antoniuskirche ein. Es war der Tag ihrer Erstkommunion und in den Kirchenbänken wurden sie bereits von ihren Eltern, Geschwistern und Verwandten erwartet. Auch viele Gemeindeglieder wollten mit den Kommunionkindern diese besondere heilige Messe feiern. Pastor Bernhard Kerkhoff und Diakon Torsten Hohmann führten den kleinen Festzug an.

Seit November hatten sich die Kinder auf diesen großen Tag vorbereitet. Sie waren jeden Freitagnachmittag in den Pfarrsaal der Antoniuskirche zum Unterricht erschienen (außer in den Ferien), und auch der sonntägliche Besuch der heiligen Messe war Bestandteil der Glaubensunterweisung. Die lag zum ersten Mal in den Händen von Diakon Hohmann. Drei Katechetinnen, Noemi Baiamonte-Teschner, Daniela Mantica und



Martina Reinhard unterstützten ihn – und hatten manchmal alle Hände voll damit zu tun, das lebhaftes Grüppchen auf seinen Stühlen zu halten.

Um den Kindern den Glauben näherzubringen, setzte Torsten Hohmann unter anderem auf das Buch „Kommt, seht und feiert“ von Elisabeth Bihler. Das reich bebilderte Kinderbuch bietet neben biblischen Geschichten und Gebeten auch einen Kreativteil, der kleine Künstler zum Malen und Basteln einlädt.

Kreatives Werkeln kam ohnehin nicht zu kurz: Jedes Kind durfte sich in den Unterrichtsstunden vor dem 6. Dezember einen Nikolausstiefel nähen, die Kleinen malten oft Vorlagen von Wundergeschichten oder Gleichnissen aus und bekamen gleichzeitig die entsprechende Geschichte vorgelesen. Mit Begeisterung spielte ein Teil der Gruppe das Gleichnis vom Barm-

herzigen Samariter nach und führte es den anderen dann vor.

Wie verhalte ich mich richtig in der Kirche? – auch das musste eingeübt werden. Die Mütze vom Kopf nehmen und das Handy ausschalten! – so lautete hier die Devise. Dass die Unterweisungen aber auf fruchtbaren Boden gefallen waren, bewiesen die Kinder eindrucksvoll bei ihrem Kommunion-Gottesdienst. Als Pastor Bernhard Kerkhoff und Diakon Torsten Hohmann die Kinder zur Gabenbereitung um den Altar versammelten, blickten sie in andächtige Gesichter. Die Jungen und Mädchen schienen sich der Bedeutung des Augenblicks bewusst zu sein.

„Wir haben den Samen gesät, jetzt ist es an Euch, die Verbindung zu Gott zu pflegen“, gab Torsten Hohmann den Kommunionkindern bei der Dankmesse am Montag mit auf den Weg. Der Diakon appellierte

an die Eltern, den Kindern dabei mit gutem Beispiel voranzugehen.

Ihre Erstkommunion feierten: Francisca Adusei, Nguyen Dinh, Ivan Giannazzo, Tomasz Gluszko, Patrycja Gluszko, Joanna Gra-

bowska, Anna Hallay, Magdalena Hallay, Manuel Hernandez Marliani, Alan Khetaguri, Valerio Natali, Dang Nguyen, Kamil Ochinski, Amy Jo Schneider, Dennis Yilmaz, Laura Zucca, Evelyn Zysk

MARTINA REINHARD

Neues aus der KiTa Talstraße

Das Jahr 2013 ist noch nicht einmal zur Hälfte rum, da gibt es schon wieder so einiges zu berichten. Diesmal betrifft es besonders das **Personalkarussell**.

Als erstes galt es dabei natürlich unseren neuen Chef zu begrüßen. Auch an dieser Stelle ein Herzliches Willkommen Pastor Msgr. Bernhard Kerkhoff! Wir freuen uns, dass Sie da sind und hoffen, dass Sie hier alles vorfinden, was Sie sich von so einer Aufgabe erwartet und erwünscht haben.

Aber auch in unserer Einrichtung hat sich was getan:

Frau Martina Rönner wird Mutter und bereitet sich schon auf ihr Elterndasein vor. Dafür kam ein alter Bekannter zurück und ist ab 01. April in der Kunterbuntgruppe anzutreffen: Herr Sven Krautstein. Welcome back!

Frau Ursula Müllers-Maubach verließ uns im April Richtung St. Apollinaris, um dort so lange die Leitung inne zu haben, bis Frau Kramer aus ihrer Elternzeit zurück-

kommt. Ihr auf diesem Wege schon einmal: Viel Glück dabei!

Frau Stephanie Bormann hat ihre Stelle auf 30 Wochenstunden verkürzt, um sich neben ihrer Arbeit noch weiterzubilden, wird gleichzeitig aber auch die Gruppenleitung von der Sternenkiste übernehmen. Frau Nadine Fischer bekleidet die freigewordene gruppenübergreifende Stelle mit einem geringen Stundenanteil in der Sternenkiste. Beste Wünsche auch diesen beiden!

Also blieb uns nur noch eine zweite Erzieherin für die Sternenkiste zu finden. Auch das wurde geschafft: Hallo Frau Christina Sieben.

Sie sehen also: Alles neu machte bei uns nicht der Mai, sondern der April!

Und schon wieder ein Termin ?

Elterncafe ???

Kurse der ASG ???

Diese Frage stellen wir uns in letzter Zeit öfter.

Seit September 2010 findet einmal



BILDUNGSFORUM

monatlich ein Elterncafé statt. Allerdings mit mäßiger Beteiligung. Bei einer im letzten Jahr gestarteten Umfrage wurde aber großes Interesse bekundet, jedoch mit Vorschlägen, den Wochentag und die Uhrzeit des Elterncafés zu verändern.

Angefragt, getan und was ist passiert? Im März hatten wir keine Anmeldung!

Direkte Tür- und Angelnachfragen ergaben dann, dass man zwar irgendwie zur Kenntnis genommen hatte, dass ein Elterncafé stattfindet, die extra geänderten Terminaten hatte man jedoch überlesen.

Leider erleben wir dieses Phänomen auch bei unseren ASG-Kursen hier im Haus. Alle Termine hierzu findet man zum Beispiel in den beliebten MittenDrin-Heften die in jeder Kirche und den Kinder-tagesstätten ausliegen.

Es ist natürlich in Ordnung, wenn man als Familie feststellt, dass man keine Zeit hat oder schon viele andere nette Angebote wahrnimmt, aber für uns als Kita wäre es gut zu wissen, wenn kein Bedarf vorliegt. Denn auch die ASG oder wir als Veranstalter stecken einiges an Zeit in die Vorbereitung und Planung der Aktivitäten, gerade weil wir es für wichtig erachten, auch den Erwachsenen in unserer Einrichtung und um unsere Einrichtung herum etwas zu bieten.

Und jetzt wieder etwas Erfreuliches:

Die neuesten Blubberfischnews

In den letzten Wochen haben wir uns viel über andere Länder unterhalten. Vorwiegend ging es um die Länder, aus denen unsere Blubberkinder kommen: Polen, Italien, Kroatien, Litauen, China, Ghana, Türkei, Frankreich, Griechenland,



Deutschland.

Um alle diese Länder besser kennenlernen zu können, benötigten wir ein wenig die Unterstützung der Eltern. So lernten wir zum Beispiel „Guten Morgen“, „Guten Appetit“, „Danke“ oder „Ja“ oder „Nein“ oder, oder, oder in den Sprachen der Herkunftsländer zu sagen. Außerdem probierten wir Spezialitäten aus diesen Ländern, und wer konnte die besser kochen und backen als

die Eltern? Leider können wir Ihnen den Gaumenschmaus nicht mit Druckerschwärze übermitteln, aber glauben Sie uns, es war einer. Die ganze Aktion hat die Gruppe noch näher zusammengebracht und allen Beteiligten, egal ob Kinder, Eltern oder Erzieherin richtig viel Spaß gemacht und wird daher sicherlich irgendwann wiederholt!

Für das Talstraßen-Team

WOLFGANG WALTER

Die KiTa brütet etwas aus



Liebe Gemeindemitglieder, nach einem langen, kalten Winter freuen wir uns über die ersten Sonnenstrahlen, die natürlich unsere

Kinder sofort auf den Hof locken. Neuigkeiten vom Neubau der KiTa gibt es leider nicht zu berichten, deshalb haben wir beschlossen,

unsere KiTa auf den Frühling vorzubereiten und viele interessante Aktionen zu planen.

Ein Highlight wird in diesem Jahr das „Kükenprojekt“ sein.

In der zweiten Aprilwoche werden uns Kükeneier in einer Brutmaschine gebracht, die dann 20 Tage in der KiTa ausgebrütet werden.

Eine spannende Geschichte, wenn man bedenkt, dass wir mit einer Speziallampe das Innere eines Hühnereis betrachten können.

Geplant ist auch ein Videofilm, der das Ausschlüpfen der Küken dokumentiert.



www.sonjawinzer.de / pixelio.de

Wenn dann alle kleinen Küken geschlüpft sind, wird es natürlich nochmal sehr interessant. Die Kinder dürfen die kleinen Hühner auf den Arm nehmen und ihnen Futter und Wasser bringen. Dann muss dafür gesorgt werden, dass der „Stall“ für die Kleinen immer schön sauber ist.

Nach einer gewissen Zeit wird der Freiheitsdrang der jungen Vögelchen dann doch zu groß.

Sie finden dann bei dem Bauern, der uns die Eier gebracht hat, ein neues Zuhause.

Wir freuen uns in dieser Zeit immer wieder über den Besuch der anderen KiTas aus dem Familienzentrum, die unseren „Familienzuwachs“ bewundern können.

Das nächste Projekt wird dann ein Vormittag sein, an dem ein Schaf in der KiTa geschoren wird, um anschließend die Wolle zu waschen und zu spinnen.....Wir werden dann berichten!!!

Gesponsert werden solche Aktionen von unserem sehr aktiven Förderverein, der immer bereit ist, besondere Projekte für die Kinder zu verwirklichen.

Also, es bleibt spannend bei uns in der KiTa.

Besucher bei unseren Projekten sind natürlich immer herzlich willkommen.

Für die KiTa St. Antonius

KLAUDIA GLOCKSEISEN

Die Kita St. Peter, Florastr. hat ein neues Kleid...

...momentan ist in der Kindergartenlandschaft ein großer Aufbruch. Immer mehr Kitas bauen ihr Platzangebot aus. Viele neue große Einrichtungen sprießen aus dem Boden.

Unsere kleine Einrichtung bleibt seinem charmanten zweigruppigen Betreuungsangebot treu. Wir betreuen in familiärer Atmosphäre 43 Kinder ab 3 Jahren bis zum Start in die Schule. Manche Eltern waren selbst mal Kind in unserem Haus. Aber auch wir verändern uns. In den Osterferien bekamen wir einen

neuen Anstrich. Kräftiges Orange oder Blau musste nun an Wänden und Türen weichen. Unsere Einrichtung ist nun in dezenten Farben, pastellgelb und lindgrün, gestrichen.

Während der Malerarbeiten konnten wir den normalen Kindergartenbetrieb aufrecht erhalten. Die OGS der St. Peter Grundschule gab uns in den Osterferien Asyl in den Räumen an der Talstraße.

Vielen Dank für die Gastfreundschaft!

KERSTIN HORSTER

Wir möchten uns gern vorstellen

Wir - das sind die Vorstandsmitglieder des Fördervereins:

- * Effi Pipinika-Verment
Vorsitzende
- * Dr. Britta Haltermann
Stellvertretende Vorsitzende
- * Meike Katz
Kassiererin

Im Zuge immer knapper werdender Mittel hat die Elternschaft der Kindertagesstätte St. Peter, Florastr. am 27. März 2012 den Förderverein der Katholischen Kindertagesstätte St. Peter, Florastr. 15 in Düsseldorf (Förderverein KiTaFlora e.V.) gegründet.

Zweck des Fördervereins ist, die KiTa finanziell zu unterstützen. Das kann bei der Anschaffung klei-

ner und großer Spielgeräte sowie bei Ausflügen und Veranstaltungen sein. Zurzeit planen wir den Bau eines Spielhäuschens im Außenbereich sowie ein Grillfest im Sommer. Neben den Beiträgen und Spenden aus den Reihen der Familien konnten wir nun auch Förderer in der Nachbarschaft für uns gewinnen. Die Sparkasse Düsseldorf spendete 3000,-€ für die Anschaffung eines Gartenhäuschens. Auch die Fa. Real hat den Förderverein mit 98,-€ unterstützt. Die Reinigungsfirma ProfiTeam hat dem Förderverein 350,-€ gespendet.

Möchten auch Sie die Kindertagesstätte St. Peter, Florastr. unterstützen?? Oder kennen Sie potentielle

Sponsoren? Wir freuen uns über jede Spende – selbstverständlich können wir Spendenquittungen ausstellen!

Sie können uns über die KiTa erreichen oder unter unserer E-Mail-Adresse:
kitaflora.foerderverein@yahoo.de

Förderverein Kindertagesstätte St. Peter e.V.

* Stadtparkasse Düsseldorf
* Konto: 1006468431
* BLZ: 30050110

Mit herzlichen Grüßen
IHR FÖRDERVEREIN KITAFLORE E.V.

Gottesgeschichten

Messe für Eltern mit kleinen Kindern

Antoniuskirche, Fürstenplatz

x	Sonntag	16.06.2013	11.00 Uhr
x	Sonntag	14.07.2013	11.00 Uhr
x	Sonntag	08.09.2013	11.00 Uhr
x	Sonntag	13.10.2013	11.00 Uhr
x	Sonntag	17.11.2013	11.00 Uhr
x	Sonntag	15.12.2013	11.00 Uhr
x	Sonntag	19.01.2014	11.00 Uhr

Bitte beachten Sie auch die Ankündigungen im Gemeindebrief oder informieren Sie sich im Internet.

Information:

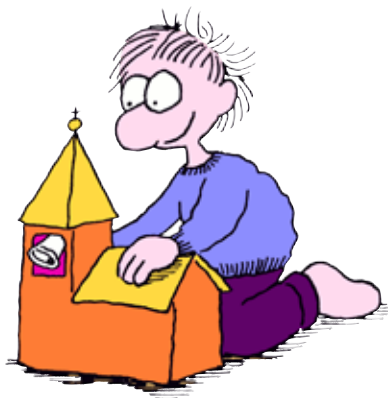
www.gottesgeschichten-duesseldorf.de



Kontakt:

Beatrix Reese 0211/6959078
oder

beatrix.reese@erzbistum-koeln.de



himmelwärts

Messe für Eltern mit größeren Kindern

Antoniuskirche, Fürstenplatz

Für unseren Seelsorgebereich werden in diesen Gottesdiensten die biblischen Erzählungen auf unterschiedliche Weise (Gespräch, Anspiel, Bildbetrachtung o.ä.) erschlossen. Wir singen moderne Lieder, die von einer kleinen Band begleitet werden. Nach dem Gottesdienst gibt es noch Gelegenheit, bei einer Tasse Kaffee oder einem Becher Saft zu einem Gespräch zusammen zu stehen.

Kommen Sie doch vorbei und erzählen sie auch anderen Familien von diesem Angebot, denn Gemeinschaft steckt an!

Wer von den Eltern Interesse und Freude hat, die Messen in einer Vorbereitungsgruppe mit mir vorzubereiten oder die Musikgruppe mit einem Instrument zu verstärken, kann sich gerne an mich wenden.

x	Sonntag	26.05.2013	12.30 Uhr
x	Sonntag	23.06.2013	12.30 Uhr
x	Sonntag	15.09.2013	12.30 Uhr
x	Sonntag	06.10.2013	12.30 Uhr
x	Sonntag	10.11.2013	12.30 Uhr
x	Sonntag	08.12.2013	12.30 Uhr
x	Sonntag	26.01.2014	12.30 Uhr

Bitte beachten Sie auch die Ankündigungen im Gemeindebrief oder informieren Sie sich im Internet.

Information:

www.himmelwaerts-duesseldorf.de



THEART.COM



Kontakt:

Monika Lingnau 0211/1756297

oder

monika.lingnau@erzbistum-koeln.de

Kinderseite

Findest Du alle 12 Unterschiede?



Kinderseite

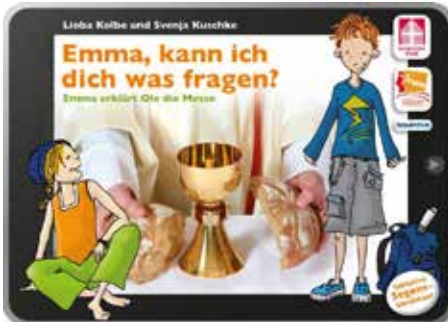
Zum Ausmalen



„Emma, kann ich dich was fragen?“

Buchtipp:

Emma erklärt Ole die Messe – Neues Buch hilft Kindern bei Fragen zum katholischen Gottesdienst weiter



© www.bonifatiuswerk

Sonntags in die Kirche geht längst nicht mehr jedes Kind. Und wenn doch, ist nicht jedem Neun- bis Zwölfjährigen klar, was der Priester so alles im Altarraum macht und warum die versammelte Gemeinde entsprechend reagiert. Das neue Buch „Emma, kann ich dich was fragen?“ möchte helfen, Kindern auf Augenhöhe die katholische Messfeier zu erklären. Auf den Weg gebracht hat das Buch das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken gemeinsam mit dem Erzbischof Paderborn, um Kindern zeit- und altersgemäß den zentralen Gottesdienst der katholischen Kirche nahezubringen. Insbesondere zur Erstkommunion stellt es ein passendes Geschenk dar.

Im Buch befragt Ole seine neue Mitschülerin Emma über den Sonntagsgottesdienst und über das, was

Emmas „cooler“ Onkel Paul als Priester dabei zu tun hat. Die beiden Autorinnen Lioba Kolbe von der Schulabteilung des Erzbistums Paderborn und Gemeindereferentin Svenja Kuschke erklären in dem sich entspinnenden Dialog in altersgerechter Sprache die gesamte Messfeier. Bei besonders schwierigen Fragen kommt Onkel Paul zu Hilfe

Gebetstexte und sachlicher Ablauf finden sich jeweils begleitend zum Dialog in der Randspalte. Außerdem finden sich in dem Buch ein kleines Lexikon der wichtigsten Begriffe sowie ein Segensbändchen fürs Handgelenk. Um die Neugierde der Kinder zu wecken, erinnert die Seitengestaltung an einen modernen Tablet-PC. Große, anschauliche Fotos teilweise kombiniert mit Comic-Zeichnungen geben den jungen Lesern in dem 32-seitigen Buch Orientierung in komplizierten Fragen. Die vier Teile der Messe werden stets mit entsprechenden App-Symbolen auf den Seiten angezeigt.

„Mit diesem Buch möchten wir Kindern einen sympathischen Zugang zum wichtigsten Gottesdienst der katholischen Kirche ermöglichen“, betont Kuschke. Der Sonntagsgottesdienst werde erst langweilig für Kinder, wenn sie nichts verstünden. „Es gilt deshalb, das Interesse der Kinder zu wecken.“

Kolbe unterstreicht, dass das Buch vor allem auch Eltern und Mitarbei-

ter in den Kirchengemeinden unterstützen kann, Kinder auf Augenhöhe für den Gottesdienst neu zu begeistern. „Nehmen wir die Kinder mit ihren Fragen ernst. Geben wir ihnen in ihrer eigenen Sprache Antworten, die in ihnen die Neugierde wecken und das Geschehen im Gottesdienst mit ihrem eigenen Leben in Beziehung bringen. Nur dann kann Glaube lebendig werden.“ Kolbe verweist zugleich darauf, dass auch Erwachsene mit dem Buch, das ein oder andere neu kennenlernen können.

„Wir wollen unseren christlich-katholischen Glauben an Kinder und Jugendliche zeit- und altersgemäß weitergeben und zur Freude an und aus dem Glauben beitragen“, erklärt Monsignore Georg Austen das besondere Anliegen, welches das Bonifatiuswerk mit dem neuen Buch verbindet. Der Generalsekre-

tär des Bonifatiuswerkes dankt für die segensreiche Zusammenarbeit mit der Schulabteilung des Erzbistums Paderborn. Das Buch ist entstanden aus der Arbeit des „Beirats für Religionspädagogik“ im Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken.

Bestellungen

„Emma, kann ich dich was fragen? Emma erklärt Ole die Messe“ ist im Bonifatius Verlag erschienen und kann für 6,90 Euro bestellt werden – entweder unter <http://www.bonifatiuswerk.de> oder direkt beim Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken unter Telefon: 0 52 51/29 96 53 oder per E-Mail unter bestellungen@bonifatiuswerk.de. Mit dem Erlös werden Projekte der Kinderhilfe des Bonifatiuswerkes unterstützt.

Auflösung Kinderseiten-Rätsel



Königlicher Start ins Jahr 2013

„Das ist der erste und zugleich einer der schönsten offiziellen Termine im Jahr“, betonte Schulministerin Löhrmann, als sie die Sternsinger im Stadttor empfing. Für die 38 Kinder unserer drei Gemeinden St. Antonius, St. Peter und St. Martin brachte die „Aktion Dreikönigssingen“ neben müden Füßen und kalten Ohren auch jede Menge Spaß zum Neujahrstart. Denn wann kommt man schon mal dazu, mit prächtigen Gewändern und Kronen durch die Straßen unserer Stadtteile zu ziehen und in vielen kleinen und großen Häusern willkommen zu sein?

So standen neben mehr als 350 privaten Haushalten auch die Krankenhäuser und Seniorenheime, Kindergärten und Geschäfte auf dem Programm der kleinen Könige, die in Gruppen von fünf bis sieben Kindern loszogen. Auch das Interesse der Medien war in diesem Jahr wieder groß – eine Gruppe war sogar bei einem Live-Auftritt bei „Daheim und Unterwegs“ im WDR Fernsehen zu sehen. Auf ihren Wegen wurden sie begleitet



von ehemaligen Sternsingern, die inzwischen aus den Gewändern herausgewachsen sind und erwachsenen Helfern. Die Aktion endete mit einem feierlichen Gottesdienst am Dreikönigstag, in dem die Sternsinger noch einmal vor der Gemeinde ihr Lied zum Besten gaben.

Die Spenden, die in diesem Jahr in besonderer Weise für das Gesundheitssystem in Tansania bestimmt sind, konnten schon an das Kindermissionswerk in Aachen überwiesen werden. Mit 7.500 Euro in den Sammelbüchsen konnte das Ergebnis aus dem Vorjahr noch einmal übertroffen werden. Ein herzliches Dankeschön an alle Spender! Danke aber auch für das großartige Engagement der Kinder und der vielen Helferinnen und Helfer.

THOMAS JOHANNSEN
GEMEINDEREFERENT



Angebote für Kinder und Jugendliche

Kinderzeltstadt „Superbilk“



Vom 19. bis 30.8.13 öffnet unsere Zeltstadt im Südpark wieder ihre Tore. Dann heißt es für zwei Wochen: Erlebnis pur! 150 Kinder zwischen 7 und 13 Jahren bekommen montags bis freitags zwischen 9 und 17 Uhr ein abwechslungsreiches Ferienprogramm mit Gleichaltrigen geboten. Die Ausschreibung liegt ab dem 8.4. in unseren Pfarrkirchen aus. Bitte rechtzeitig anmelden, da unsere Plätze begrenzt sind. Weitere Infos unter: www.superbilk.de

Herbstfreizeit Minis&Friends.

Auch die Herbstfahrt wird dieses Jahr zum 4. Mal wieder stattfinden. Es geht vom 27.10 bis 2.11. (also in der zweiten Herbstferienwoche) nach Holland. Dort liegt unser

Haus in direkter Strandnähe gleich in den Sanddünen. Die Anmeldungen werden ab Mai in den Kirchen ausliegen. (Alter: 9 bis 14 Jahre)



Weitere Informationen zu den oben aufgeführten Veranstaltungen gibt Gemeindereferent Thomas Johannsen unter Tel. 307172 oder Thomas.Johannsen@erzbistum-koeln.de

Fridolin, der Lese-Marabu, informiert



Auch in unserer Bücherei finden Sie Bücher zur Gartenarbeit und die Garten-Zeitschrift „Garten Flora“ mit vielen Tipps und Ideen für Ihr Gartenparadies. Schauen Sie einfach einmal bei uns vorbei.

Sommerzeit – Ferienzeit

Bald beginnen die Sommerferien und alle – ob groß oder klein – freuen sich auf eine erholsame und entspannte Zeit.

Egal ob daheim oder unterwegs, eins darf im Gepäck nicht fehlen: nämlich leichte, spannende und informative Urlaubslektüre. Dazu

eignet sich hervorragend preisgünstiger Lesestoff vom Bücherflohmarkt.

Decken Sie sich auf dem nächsten

Bücherflohmarkt
der Bücherei St. Antonius am
Samstag, 13. Juli 2013
von 10:00 – 17:00 Uhr

auf dem Kirchengelände reichlich mit Literatur ein.

Schon jetzt haben Sie Gelegenheit, sich mit Reiseführern aus der Bücherei auf den nächsten Urlaub vorzubereiten. Hier eine kleine

Auswahl aus unserem bunten Angebot.

für Fernreisende:

Baedeker:

- * Sylt, Amrum, Föhr
- * Thüringen
- * Niederlande
- * Malediven
- * USA
- * Costa Brava
- * Deutschland

Apa Guide:

- * Italien
- * Schottland

Familienreiseführer Dänemark

köb  **bv.**

Bücherei St. Antonius

Antoniusstr. 2, 40215 Düsseldorf

Mo 18-19:30 / Mi 16-18 / Fr 11-12 / So 10:30-12:30 Uhr

für Daheimgebliebene:

- * Wunderschönes NRW (WDR)
- * Die schönsten Wochenendausflüge in NRW
- * Sommerspaß in NRW
- * Mit Kindern ins Museum:
Im Rheinland
- * Dumont: Düsseldorf

Die Ausleihe ist kostenlos und neue Leser müssen keine Aufnahmegebühren zahlen. Willkommen sind alle Mitbürger, egal welcher Religion oder Nationalität sie angehören.

Ein Besuch lohnt sich immer.

BRIGITTE THÖNNISS
BÜCHEREILEITERIN

Wechsel bei den Paulusschwestern



Sr. Sahaya

Nach knapp acht Jahren in Düsseldorf zieht Sr. Sahaya in der Woche vom 27. - 31. Juni 2013 nach Nürnberg um. Sie war die längst mögliche Zeit Oberin (zwei mal drei Jahre), ein Wechsel ist bei den Paulusschwestern nun üblich.

In den sechs Jahren erneuerte Sr. Sahaya vor allem die Einladung zur Anbetungsstunde an alle Interessierten jeden ersten Sonntag im Monat in der Kapelle der Paulusschwestern am Fürstenwall.

In der Paulus Buchhandlung war

sie stets eine verlässliche Ansprechpartnerin.

Sr. Sahaya wird nun in Nürnberg als Ökonomin tätig sein und in der Paulus Buchhandlung aushelfen.

Ihr Lächeln und ihr sonniges, herzliches Wesen werden wir sehr vermissen.

Als neue Oberin kommt eine Woche nach Pfingsten Sr. Agnes zu uns aus Nürnberg. Viele werden sie noch kennen, denn sie war bereits vor Jahren schon Oberin in Düsseldorf.

Außerdem gibt es noch einen Wechsel unter den Schwestern aus Asien: Sr. Clara kehrt nach Korea zurück.

Eine Missionarin aus Japan, Sr. Teresia, ist seit März 2013 wieder Teil der Gemeinschaft. Sie lebte bereits über 20 Jahre in Düsseldorf, bevor sie nach Nürnberg und Ingolstadt wechselte.



Sr. Agnes

Die neue Gemeinschaft der PaulusSchwestern setzt sich nun so zusammen: Sr. Agnes, Sr. Helene, Sr. Teresia und Sr. Gabriela.

Sr. GABRIELA



Sr. Clara



Sr. Teresia

„We did it!“

Diese drei Worte stehen auf den T-Shirts der Kilimandscharo-Bergsteiger!

Auch wir haben Außergewöhnliches unternommen, nämlich die Reise nach Tanzania. Kurze Erinnerung: Sr. Aurelia lebte drei Jahre in unserer Pfarrei und arbeitete als Altenpflegerin in einem Biker Altersheim. Sie hatte zu ihrem 25-jährigen Ordensjubiläum in ihre Heimat eingeladen. Unser gutes Verhältnis zu den Heilig-Geist-Schwestern war letztlich ausschlaggebend, diese Reise in ihr Kloster in Moshi zu unternehmen. Was würde uns dort erwarten? Wir flogen ja nicht als Touristen nach Afrika, wir waren bereit mit den Schwestern dort zu leben. Ich möchte aber schon an dieser Stelle sagen, dass wir es nicht bereut haben und dankbar für diese Erfahrung sind.

Am 6. Dezember 2012 ging es über Addis Abeba nach Kilimandscharo. Am dortigen Flughafen wurden wir von Sr. Aurelia freudig begrüßt. Nach einer Stunde Fahrt mit dem Kleinbus des Klosters waren wir „zu Hause“.



10-15 Schwestern erwarteten uns, singend und tanzend wurden wir willkommen geheißen.

Sr. Inviolata, die Oberin, und Sr. Esther kannten wir schon aus Düsseldorf. Zwei junge Schwestern, gerade in Frankfurt ausgebildet, wurden unsere täglichen Begleiter. Wir aßen mit ihnen, sie waren sehr um uns besorgt und machten uns auf vieles aufmerksam. Sie zeigten uns das große Gebiet des Klosters mit den vielen Gebäuden. Wenn einer der beiden Fahrer des Klosters in die ca. 30 km entfernte Stadt fuhr, wurden wir, so Platz war, mitgenommen.



Das Leben und Arbeiten spielt sich fast ausschließlich auf der Straße ab. Überall Bananenstände, Ananas, Gewürze, Nüsse, Fisch und Fleisch, Altkleider und Plastik-



schuhe. Auch Medikamente wurden von einem Marktschreier ange-



boten. Auffallend waren die Wassertragenden Frauen; stets auf dem Kopf wurden die Lasten befördert. Offene Feuerstellen dienten einem schnellen Imbiss. Wir wurden auf eine riesige Farm mitgenommen, die von den Schwestern bewirtschaftet wird. Hier gibt es auch ein kleines Krankenhaus, eine Sekundarschule mit Internat und andere Ausbildungsstätten. Überall wurden wir herzlich begrüßt und stets gut bewirtet. Was uns besonders auffiel: man hatte Zeit für uns.

Solche Tagesausflüge waren anstrengend und wir fielen zeitig ins Moskitonetz beschützte Bett, in der Hoffnung, eine einigermaßen mückenfreie Nacht zu haben.

Allmählich wurden Vorbereitungen für das große Fest sichtbar. Sogar wir durften behilflich sein. Unsere mitgebrachten Kartoffelschäler kamen zum Einsatz. Es wurden Kartoffeln geschält, Möhren geputzt, Ingwer gerieben, Knoblauch und Zwiebeln geschält, Bohnen verlesen, Bananen geschält, Brot gebacken, Teig frittiert, natürlich überall geputzt und gefegt. Der Festplatz wurde dekoriert und mit Sitzplätzen bestückt. Man erwartete 600-800 Besucher.

Am 15.12. begann das Fest mit einem dreistündigen Gottesdienst und etwa 20 Geistlichen. Die Jubilarinnen wurden mit lautem Klatschen und Singen begrüßt. Der





Altar war festlich geschmückt mit echten Blumen und Luftballons. Nach der Messe: große Gratulation, lange Schlangen von Gratulanten mit Kuverts, Päckchen, und Blumen, sogar zwei Zicklein waren als Geschenk dabei. Unser Geschenk, zwei dicke selbst geschmückte Kerzen, zierten schon den Altar. Die Essensausgabe ging erstaunlich schnell über die Bühne. Mit kurzer Unterbrechung ging das Fest nachmittags weiter. Mit Tänzen, kleinen Theaterstücken und vielen Ansprachen zog sich das Fest bis weit nach Mitternacht hin. Es ist schon erstaunlich, wie Freude sichtbar werden kann. Freude erlebten wir auch als eines Morgens die Generaloberin an unsere Tür klopfte und rief, der Kilimandscharo sei sichtbar. Wir stürmten ins Freie und entdeckten den Kibo, so heißt der Gletscher und schneebedeckte Gipfel des Berges. Der Kilimandscharo ca. 5900 m hoch ist der einzige frei

stehende Berg unserer Erde. Ein paar Fotos konnten wir machen, dann hüllte sich der Berg wieder in seinen Dunstmantel.

Der Tag unserer Abreise nahte und am letzten Abend kamen viele Schwestern zu uns ins Esszimmer. Sie dankten uns und bei ihrem letzten Lied breiteten sie segnend die Hände über uns. Wir waren überwältigt, und ich dachte an die Worte eines weisen Mannes aus dem Altertum, der einmal sagte. „Willst du einen Menschen kennenlernen, lass ihn bei dir wohnen.“

Rückblickend können wir nicht von großartigen Erlebnissen oder Sehenswürdigkeiten berichten. Menschliche Nähe und Herzlichkeit, das Miteinander dieser afrikanischen Schwestern hat uns bereichert.

Gott möge die Schwestern, das Land und seine Bewohner und Tiere schützen und segnen.

WALBURGA BACH-KLOSE
PETER KLOSE

„Du hörst mir nicht zu!“



„Hast du was gesagt?“ „Das war gestern.“ – Man mag schmunzeln über diesen Wortwechsel, der den Alltag so mancher Ehe pointiert auf den Punkt bringt. Aber als einer von insgesamt sechs provokanten Dialogen der Kampagne „Zeit zum Reden“ will er vor allem eines: Dafür werben, die eigene Partnerschaft zu pflegen, damit sie dauerhaft gelingen kann. Die Kampagne ist eine Aktion der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) im Erzbistum Köln, die Menschen in persönlichen, familiären oder partnerschaftlichen Krisen als kostenlose Anlaufstelle zur Verfügung steht. Insgesamt gibt es zwölf dieser Be-

ratungsstellen. Die Mitarbeiter hören zu, trösten, beraten und schlichten, wo Menschen in der Komplexität des Lebens an ihre Grenzen stoßen und die Balance zwischen eigenem und gemeinsamem Leben, zwischen Beruf, Karriere, Familie, Ehrenamt und Freizeit schwer finden.

Im Rahmen der bistumsweiten Kampagne möchte die Katholische Beratungsstelle Düsseldorf aber noch zusätzliche Akzente setzen. „Die Aktion „Zeit zum Reden“ spricht die gefühlten Befindlichkeiten der Paare aus, die zu uns kommen“, berichtet Michael Bruckner, Leiter der EFL Düsseldorf, wo Partnerschaftsthemen einen hohen Anteil der Beratungsanfragen ausmachen. „Aus diesem Grund nehmen wir die Kampagne zum Anlass, um noch einmal ausdrücklich auf unser Angebot der Paarberatung aufmerksam zu machen.“ Dieses werde von den Klienten vor allem deshalb angenommen, weil sie von einer katholischen Beratungsstelle in besonderem Maße erwarten, dass sie vertrauensvoll, wertschätzend und respektvoll mit ihren Fragen und der Realität des Scheiterns umgeht, weiß Bruckner aus seiner täglichen Arbeit. Er und sein Team wollen das Thema Partnerschaft aber auch deshalb verstärkt in den öffentlichen Fokus stellen, weil eine gelingende Partnerschaft die Basis für gelingen-

de Elternschaft darstellt und damit letztlich auch für die Qualität einer Gesellschaft ausschlaggebend ist. „Staat, Wirtschaft und Gesellschaft stellen zwar eine Reihe von Hilfen bereit, aber diese liegen in erster Linie auf der finanziellen, strukturellen und organisatorischen Ebene und kommen der Paarbeziehung selbst damit nur indirekt zugute“, so Bruckner. „Wir möchten dagegen in vier Vorträgen und sich anschließenden Fachtagen im Laufe des Jahres diejenigen Themen in den Mittelpunkt rücken, die Menschen in ihren Partnerschaften hautnah betreffen. Denn hier sehen wir einen großen Bedarf!“

Im ersten Vortrag am 11. Juni geht es um „Achtsamkeit in der Partnerschaft“ als Grundlage und Quelle erfüllter Beziehungen. Dazu spricht Hans Jellouschek, einer der gegenwärtig bedeutendsten Eheberater und Psychotherapeuten. Das Thema „Kooperation statt Konfrontation“ steht im Mittelpunkt des zweiten Vortrags am 25. September, den der Psychologe und Mediator Heiner Krabbe bestreitet. Er nimmt die Kompetenz des Verhandeln und Vereinbarens zur Entwicklung von tragfähigen Kompromissen in den Blick. Um „Paare und Familie in der Ambivalenz von Stabilität und Flexibilität“ geht es am 15. Oktober mit der Soziologin und Gesundheitswissenschaftlerin Annelie Keil. Sie geht den Ursachen von



Krisen auf den Grund, die durch die vielfältigen Anforderungen moderner Lebensrealitäten entstehen. Im letzten Vortrag unter der Überschrift „Versöhnen und Verzeihen“ am 11. Februar 2014 thematisiert die Diplom-Psychologin Friederike von Tiedemann die Fähigkeit zur Aussöhnung als zentrale Kompetenz, damit Beziehungen auf Dauer attraktiv und beständig bleiben.

„Mit diesen Themen decken wir ein breites Spektrum dessen ab, was Menschen in Paarbeziehungen bewegt und wo Unterstützung vielfach Not tut“, erläutert das Team der EFL Düsseldorf, die mit ihrer Vortragsreihe wegweisende Akzente setzen will. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, die Vorträge zu besuchen und sich „Zeit zum Reden“ bzw. zum Zuhören zu nehmen. Uhrzeit und Veranstaltungsort sind rechtzeitig der Presse zu entnehmen.

www.efl-duesseldorf.de

www.zeit-zum-reden.com

BEATE BEHRENDT-WEISS

Von der Bedeutung der Paarkommunikation

Lebenslanges Glück mit dem richtigen Partner:
wer wünscht sich das nicht?

Die Erkenntnisse der neueren Ehe- und Partnerschaftsforschung zeigen, dass eine der wichtigsten Faktoren für das empfundene Beziehungsglück die Art und Weise ist, wie die Partner miteinander „kommunizieren“.

Sich verstehen ist nicht selbstverständlich

Eine auf Dauer zufriedene Ehe zu führen, ist trotz aller guten Vorsätze und Wünsche nichts Selbstverständliches, sondern eine Kunst, die gelernt werden muss und kann. Da eine Paarbeziehung heute in erster Linie auf der Gleichwertigkeit der beiden Partner basiert, kann der Eine nicht über den Anderen verfügen. Entscheidungen, die die Beziehung betreffen, müssen gemeinsam ausgehandelt, persönliche Wünsche aufeinander abgestimmt und die Übernahme von Verpflichtungen immer wieder aufs Neue vereinbart werden. Es ist nicht zu übersehen, dass solch eine Beziehung Gesprächsfertigkeiten und Gesprächsbereitschaft bei beiden Partnern voraussetzt. Nicht selten kann es beim oben beschriebenen „Aushandeln“, „Abstimmen“ und „Vereinbaren“ zu Konflikten und Streitigkeiten kommen. Doch nur Probleme, die offen zutage treten, bergen die Chance in sich, auch gelöst werden zu können.

Kommunikation zufriedener und unzufriedener Paare

Partner in Beziehungen mit langfristig hoher Qualität verhalten sich bei Problemgesprächen wesentlich positiver, sprechen häufiger über ihre eigenen Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse und vermitteln dem Partner immer wieder, dass sie ihn und seine Äußerungen akzeptieren.

Personen in Beziehungen mit später niedriger Qualität drücken sich schon früh verbal und nonverbal negativer aus, kritisieren ihren Partner häufiger, werten ab, nehmen die Äußerungen des Anderen seltener an und weichen einander häufiger aus als die Paare, die in ihrer Beziehung dauerhaft zufrieden bleiben.

Negative Verhaltensweisen unterlaufen auch zufriedenen Paaren, diese eskalieren jedoch nicht so weit wie bei langfristig unzufriedenen Paaren, die sich viel schwerer aus einem negativen Zirkel lösen können. Stattdessen wird bei diesen Paaren früher oder später die Beziehung gelöst.

Es gibt viel zu viele Paare, die trotz großer ursprünglicher Liebe und trotz guten Zusammenpassens an der Art des Miteinander-Umgehens scheitern, weil sie z. B. in Stresssituationen nicht gut aufeinander eingehen können. Auch wer sich

„richtig“ liebt, kann sich schnell verlieren, wenn man nicht richtig miteinander redet. **Das war die schlechte Nachricht.**

Die gute Nachricht ist:

Richtig miteinander reden lässt sich lernen – wie andere Fertigkeiten auch – mit der nötigen Übung und mit dem eigenen Partner. Mehr Informationen zu Gesprächstrainings für Paare unter www.epl-kek.de (Auszüge aus dem Begleitheft zur DVD ‚Gelungene Kommunikation ... damit die Liebe bleibt‘)

Was der Sprecher/die Sprecherin für ein gelingendes Gespräch beachten sollte

Ich-Gebrauch

Sprechen Sie von Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen. Kennzeichen dafür ist der Ich-Gebrauch. Alle Aussagen werden dadurch persönlicher. Äußerungen, die nur auf andere gerichtet sind (Dusätze), sind meist Vorwürfe oder Anklagen, die als Auslöser für Gegenangriffe oder Rechtfertigungen wirken.

Konkrete Situation ansprechen

Sprechen Sie konkrete Situationen oder Anlässe an, so dass Verallgemeinerungen (z.B. „immer“, „nie“) vermieden werden. Verallgemeinerungen rufen meist sofortigen Widerspruch hervor und lenken vom eigentlichen Inhalt der konkreten

Situation völlig ab. Durch die Einhaltung dieser Regel werden Ihre Aussagen anschaulicher.

Konkretes Verhalten ansprechen

Sprechen Sie von konkretem Verhalten in bestimmten Situationen. Das macht Ihre Aussagen nachvollziehbarer und Sie vermeiden dadurch, Ihren Partner zu bewerten. Eine Unterstellung negativer Eigenschaften (z.B. „typisch“, „unfähig“, „langweilig“, „nie aktiv“) ruft nur Widerspruch hervor. Trennen Sie in Ihren Aussagen das Verhalten, das Sie wahrnehmen, von den Gefühlen und Gedanken, die es bei Ihnen auslöst.

Beim Thema bleiben

Achten Sie darauf, nur auf solche Inhalte einzugehen, die für das von Ihnen gewählte Thema von Belang sind und Ihrem Partner klarer machen, was Ihr Anliegen ist. Sonst läuft das Gespräch Gefahr, völlig vom eigentlichen Thema abzukommen.

Sich öffnen

Öffnen Sie sich und beschreiben Sie, was in Ihnen vorgeht. Wenn Sie Ihre Gefühle und Bedürfnisse direkt äußern, lassen sich Anklagen und Vorwürfe vermeiden und Sie können sich viel leichter verständlich machen. Auch kann dadurch „negatives Gedankenlesen“ vermieden werden. Hierunter versteht man Äußerungen, die die

Reaktionen des Partners vorwegnehmen, z.B. „Auf andere Art kann man ja nicht mit Dir reden“ oder „Ich würde was unternehmen, aber Du machst ja doch nicht mit“. Der Sprecher sichert sich damit schon im Voraus gegen eine mögliche Reaktion ab und riskiert damit eine selbsterfüllende Prophezeiung.

Was der Zuhörer/die Zuhörerin beachten sollte

Aufnehmendes Zuhören

Zeigen Sie Ihrem Partner nonverbal (nicht-sprachlich), dass Sie ihm zuhören und Interesse an seinen Äußerungen haben. Dies kann z.B. durch unterstützende Gesten wie Nicken oder kurze Einwüfe wie „hm“, „aha“ geschehen. Wichtig ist neben dem Blickkontakt auch eine dem Partner zugewandte Körperhaltung. Aufforderungen, doch weiter zu sprechen: „Ich würde gern mehr darüber hören“, ermutigen den Partner in seinem Erzählen.

Zusammenfassen

Melden Sie die wesentlichen Äußerungen des Sprechers möglichst in eigenen Worten zurück, um deutlich zu machen, dass Sie ihn verstanden haben. Fällt es Ihnen schwer, die Äußerungen in eigene Worte zu kleiden, sollten Sie vor wörtlichen Wiederholungen nicht zurückschrecken. Diese Regel unterstützt Sie beim Verstehen des

Partners, deckt Missverständnisse auf und strukturiert das Gespräch.

Offene Fragen

Was Ihnen zum besseren Verständnis der Aussagen des Sprechers hilft, sollten Sie mit offenen Fragen in Erfahrung bringen, z.B. „Wie ging es dir dabei?“, „Woran hast du das gemerkt?“ – nicht: „Aber das musst du doch gemerkt haben, oder?“. Offene Fragen ersparen Ihnen unnötige Interpretationen, vermitteln Ihrem Partner Interesse, nötigen ihn nicht zu Rechtfertigungen, sondern ermutigen ihn, sich tiefer auf das gewählte Thema einzulassen.

Lob für das Gesprächsverhalten

Faires Gesprächsverhalten ist nicht selbstverständlich. Loben Sie den Sprecher für offene und verständliche Äußerungen, damit dieser sich ermutigt fühlt (z.B.: „Ich verstehe es jetzt viel besser, weil Du mir das so klar und offen gesagt hast.“). Natürlich kann auch der Sprecher gutes Zuhören des Partners loben.

Rückmeldung des ausgelösten Gefühls

Es gibt Situationen, in denen es Ihnen nicht möglich sein wird, mit Verständnis auf den Sprecher zu reagieren, etwa weil dessen Äußerungen Sie sehr aufgebracht haben. In einem solchen Fall sollten indirekte Aussagen vermieden werden, z.B.: „Aber das stimmt doch

gar nicht!“ Stattdessen melden Sie besser Ihre eigenen Gefühle direkt zurück, z.B.: „Ich bin völlig überrascht, dass Du das so siehst.“ Genauso wichtig ist es, auch aufkommende positive Gefühle zurückzumelden, z.B.: „Mich freut es, dass

Du dies mit mir gemeinsam machen willst.“

JOACHIM ENGL & FRANZ THURMAIER,
INSTITUT FÜR FORSCHUNG UND
AUSBILDUNG IN KOMMUNIKATIONS-
THERAPIE E.V.,
WWW.INSTITUTKOM.DE

Wundversorgung aus einer Hand

Chronische Wunden sind zum Volksleiden geworden. Vier Millionen Menschen in Deutschland sind betroffen – Tendenz steigend. Auslöser für chronische Wunden sind häufig andere Erkrankungen wie Diabetes oder Gefäßerkrankungen, die dann zu schweren Hautveränderungen führen können z. Bsp. dem diabetischen Fußsyndrom. Wenn es aber erst einmal zu Wunden gekommen ist, die nicht mehr von alleine abheilen, dann braucht es zwingend Hilfe von ausgewiesenen Spezialisten. Ansonsten steht vielen Patienten häufig eine lange, leidvolle Odyssee bevor. Im ambulanten Versorgungsbereich gibt es in Deutschland bislang kaum Spezialisten für diesen besonders anspruchsvollen Krankheitskomplex. Es fehlt vor allem an einer speziellen Ausbildung und an der Abstimmung verschiedener Behandler. Das Wundzentrum Düsseldorf in der Duisburger Straße will diese Versorgungslücke schließen und hat sich auf die Behandlung chronischer Wunden spezialisiert. Das Team besteht aus zertifizierten

Wundmanagern (ZWM) und einem Facharzt als ärztlichem Kooperationspartner. Die Mitarbeiter arbeiten auf Basis eines langjährig bewährten Behandlungskonzepts. Das Wundzentrum verfügt über ein lokales Netzwerk an relevanten medizinischen und pflegerischen Spezialisten wie Fachärzten, Pflegediensten (z. Bsp. der Caritas und der Diakonie), Orthopädie-Schuh-technikern oder Podologen. Diese werden bei Bedarf in die Behandlung einbezogen und koordiniert.

Die Wundmanager nehmen sich durchschnittlich 45 Minuten Zeit für jeden Patienten. Dabei wird jeder Patient auch umfassend beraten und betreut, aufgeklärt und informiert. Termine mit anderen Behandlungspartnern des Netzwerks werden gemacht, Abstimmungen werden vorgenommen, und es wird mit den Patienten besprochen, wie sie selbst eine rasche Genesung unterstützen können.

Die Behandlung ist sowohl für Kassenpatienten als auch für Privatpatienten zugänglich.

NICOLE PELTNER, WUNDMANAGERIN

Chronik

Taufen

November 2012 A Marleen Josephine Bade

Dezember 2012 A Cosima Döll
 A Julian Kurtaj

Januar 2013 P Jakob Maag
 P Robert Maag
 P Emilia Singer

Februar 2013 P Danisha-Emanuela Asamoah
 P Amos Vincent Delia
 A Hanna Gerasimowski
 P Fernanda Micieli

März 2013 A Francisca Adusei

April 2013 P Lorenzo Allegro
 A Carla Maret Quadflieg
 P Ellen Reipen
 P Peter Unzen

Trauungen

März 2013 P Slavica Ladan
 & Felix Becker

 A Kirsten Töllers
 & Ilja Ludenberg

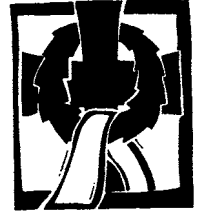


Chronik

Verstorbene

November 2012 P Heribert Krusenbaum
A Hermine Witt

Dezember 2012 A Alberto Carrizo
A Angelika Fink
P Paul Frink
P Otto Kerkhoff
P Gisela Kling
P Elisabeth Narr
P Ruth Schoenenberg
A Wolfgang Walter



Januar 2013 P Gertrud Bocionek
P Juliane Stratmann

Februar 2013 A Maria Bosch
A Paul Enders
P Josef Müller
P Maria Sanchez Navarro de Simon
A Manfred Simmes
A Wilhelm Vorwallner

März 2013 A Marianne Fabre
P Fred Gries
A Rudolf Röttsch

April 2013 A Inge Maas

Kirchenmusik

Datum/Uhrzeit		
So.	09.06.2013 18:00 Uhr	Orgelkonzert in St. Peter Michael Saum (Heilbronn), Orgel
So.	23.06.2013 09:30 Uhr	50 Jahre Kirchenchor an St. Pius J. Haydn - Kleine Orgelsolomesse in B-Dur Kirchenchor Oberbilk und Gurkenland Alexander Herren, Orgel Andrey Dinev, musikalische Leitung
So.	30.06.2013 12:30 Uhr	Patrozinium in St. Peter L. Vierne - Messe solennele Cis-Moll, op. 16 Kirchenchöre St. Martin & St. Peter Horst Reimers, Orgel Alexander Herren, musikalische Leitung
Mo.	01.07.2013 19:30 Uhr	Examenskonzert in St. Peter Alexander Herren, Masterabschluss Orgelimprovisationen
So.	22.09.2013 18:00 Uhr	Konzert in St. Martin Orgel plus Kammermusik Berkel-Barock-Ensemble
So.	12.10.2013 19:30 Uhr	Konzert: Orgel & Chor in St. Peter im Rahmen des 8. Düsseldorfer Orgelfestivals Werke von Duruflé, Messiaen, Nystedt, Poulenc Prof. Jürgen Kursava, Orgel Essener Vocalisten Jörg Nitschke, Leitung
So.	10.11.2013 18:00 Uhr	Konzert in St. Peter: Oratorium „Die Schöpfung“ von J. Haydn Bachverein Düsseldorf
So.	08.12.2013 18:00 Uhr	Orgelkonzert in St. Peter Alexander Herren, Orgel

Sie singen gerne?

Sie haben Freude an Chormusik und Chorgemeinschaft?

Wenn ja, sind Sie bei uns richtig (auch ohne Vorkenntnisse)!

Chorangebot für Erwachsene:

- * Chorgemeinschaft St. Martin/St. Peter:
Donnerstag, 19:30 Uhr Forum St. Martin, Neusser Str. 88)
(letzter Donnerstag im Monat: Pfarrsaal St. Peter, Talstr. 65)

- * Chor Gaudeamus (Junger Chor St. Peter):
Freitag, 19:00 Uhr im Pfarrsaal St. Peter, Talstr. 65
- * Choralchola:
Mittwoch, 18:45 Uhr in St. Martin

Chorangebot für Kinder:

- * Kinderchor Cherubim Seraphim:
Donnerstag, 15:15-16:00 Uhr (ab 5 Jahre bis 1. Schuljahr);
Donnerstag, 16:15-17:15 Uhr (ab 2. Schuljahr),
Proben im Pfarrsaal St. Peter, Talstr. 65
Mail: cherubim.seraphim@sankt-peter-friedrichstadt.de

Bitte beachten Sie auch unseren Flyer:

Chormusik im Pfarrverband, der in den Kirchen ausliegt!

Infos und Anmeldung:

Kantor Alexander Herren (Tel. 01525-9995091)



Termine

Datum/Uhrzeit	Anlass
Sa. 08.06.2013	Trödelmarkt vor St. Peter
05.-09.06.2013	Eucharistischer Kongress in Köln
Sa. 30.06.2013 12:30 Uhr	Patrozinium St. Peter
23.-28.07.2013	„Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker der Erde“ Weltjugendtag in Rio de Janeiro, Brasilien
19.-30.08.2013	Kinderzeltstadt Superbilk
28.09.2013	voraussichtlich Trödelmarkt vor St. Peter
09.-10.11.2013	PGR-Wahlen
27.10-02.11.2013	Herbstfreizeit Minis&Friends
2015	Missionale - Düsseldorf 2015

Gruppen und Ansprechpartner

Chöre

❖ Alexander Herren ☎ 01525/999 50 91

DPSG – Pfadfinder

A Florian Neef ☎ 46 84 50 08

Elisabethkonferenz

P Marianne Pukallus ☎ 316 01 02

Hausmeister

A N.N. / Pfarrbüro ☎ 385 11 -0

P N.N. / Pfarrbüro ☎ 37 21 20

kfd – Frauengemeinschaft

A N.N. / Pfarrbüro ☎ 385 11 -0

P Birgit Klein ☎ 34 34 86

Kindertagesstätten

A Helmholtzstr. 42 ☎ 37 46 84

P Florastr. 15 ☎ 37 89 02

P Talstr. 65 ☎ 37 92 08

Kirchenvorstand

A Detlef Preetz ☎ 37 73 82

P Eugen Münstermann ☎ 32 04 17

Kleinkindergottesdienst

❖ Beatrix Reese ☎ 695 90 78

köb - Bücherei

A Brigitte Thönniß ☎ 385 11 -12

Kommunionhelfer

❖ Hans-Jürgen Neef ☎ 38 37 73

Krankenhausbesuchsdienst

❖ Sukubina Drstvenssek ☎ 31 73 45

Lektoren

❖ Hans-Jürgen Neef ☎ 38 37 73

Ortsausschuss

A N.N. ☎

P Doris Lammert ☎ 733 43 48

Ministrant/innen

❖ Thomas Johannsen ☎ 30 71 72

Pfarrgemeinderat – Vorsitz -

❖ Heinz Horst Dickopp ☎ 21 65 80

❖ Franz Karger ☎ 39 66 24

Pfarrgemeinderat

A Christine Geyer ☎ 97 71 67 08

P Rosemarie Kater ☎ 38 13 31

P Doris Lammert ☎ 733 43 48

A Daniela Mantica ☎ 34 41 19

A Natalie Schneider ☎ 0160/746 64 42

P Manfred Uehren ☎ 37 71 14

Seniorenarbeit

❖ Martina Krefß ☎ 0160/716 97 60

A Barbara Breuer ☎ 02173/92 94 89

P Ingrid Mindak ☎ 37 84 74

A St. Antonius / P St. Peter / ❖ Seelsorgebereich

Redaktionsschluss für den Weihnachts-Pfarrbrief: Sonntag, der 20.10.2013

Bitte reichen Sie uns Ihre Wünsche, Anregungen und Artikel per Mail ein.
Sie erreichen uns unter der Mail-Adresse:

pfarrbrief@gmx.net

Ganz herzlichen Dank an alle, die uns mit Wort- und Bildbeiträgen bei der Erstellung des Pfarrbriefes unterstützt haben.

Öffnungszeiten der Pfarrbüros

St. Antonius Helmholtzstr. 42 Tel.: 38 511 0 · Fax: 38 511 20

Mail: antonius_pfarramt@online.de

Mo, Di, Do, Fr 09.00–12.00 Uhr

Mo, Do 15.00–18.00 Uhr

St. Peter Friedrichstr. 80 Tel.: 37 21 20 · Fax: 37 11 88

Mail: peter_pfarramt@online.de

Di 15.00–17.00 Uhr

Mi, Do 10.00–12.00 Uhr

St. Martin Benzenbergstr. 5 Tel.: 30 71 69 · Fax: 30 71 77

Mail: pfarramt@st-martin-bilk.de

Mo, Fr 10.00–12.00 Uhr

Di, Do 16.00–18.00 Uhr

Regelmäßige Treffen

Chöre

Junger Chor	<i>Fr</i> 19.00 Uhr	Pfarrsaal, Talstr. 65
Kirchenchor	<i>Do</i> 19.30 Uhr	Forum, St. Martin
<i>letzter Do im Monat</i> 19.30 Uhr		Pfarrsaal, Talstr. 65

DPSG

Rover (16-..)	<i>Di</i> 20.00–21.00 Uhr	Antoniuskeller, Antoniusstr. 2
Wölflinge (7-10)	<i>Mi</i> 17.00–18.00 Uhr	Antoniuskeller, Antoniusstr. 2
Juffis (10-13)	<i>Fr</i> 16.30–17.30 Uhr	Antoniuskeller, Antoniusstr. 2
Pfadis (13-16)	<i>Fr</i> 17.30–18.30 Uhr	Antoniuskeller, Antoniusstr. 2

Seniorenclubs

	<i>Mo</i> 14.30 Uhr	Gemeinderaum, Talstr. 65
<i>dritter Do im Monat</i> 15.00–17.00 Uhr		Gemeinderaum, Talstr. 65

Öffnungszeiten der Bücherei



<i>So</i>	10.30–12.30 Uhr	Antoniusstr. 2
<i>Mo</i>	18.00–19.30 Uhr	Antoniusstr. 2
<i>Mi</i>	16.00–18.00 Uhr	Antoniusstr. 2
<i>Fr</i>	11.00–12.00 Uhr	Antoniusstr. 2

Pastoralteam

Pastor	Bernhard Kerkhoff	Josefplatz 12	77 05 97 11
Pfarrvikar	Wolfgang Härtel	Benzenbergstr. 5	30 71 69
Kaplan	Juraj Ledic	Kölner Straße 267	77 05 97 17
Kaplan	Alejandro Granado Aguilar	Ellerstr. 178	77 05 97 16
Pastoralreferentin	Beatrix Reese	van Douven Str. 6	695 90 78
Pastoralreferentin	Kristina Ober	Helmholtzstr. 42	16 34 93 91
Gemeindereferent	Thomas Johannsen	Florastr. 15	30 71 72
Gemeindereferent	Monika Lingnau	Bocholter Str. 13	175 62 97
Diakon	Torsten Hohmann	Florastr. 15	15 76 60 27

Alle Mitglieder des Pastoralteams sind per Mail erreichbar nach dem Muster:

Vorname.Name@erzbistum-koeln.de

Ref. f. Seniorenpastoral Martina Kreß Kölner Straße 265 0160/716 97 60
Priesterliche Rufbereitschaft im Sterbe-Notfall: 0175/264 14 49

Besuchen Sie uns im Internet

Allgemeine Infos

www.sankt-antoniuss-friedrichstadt.de

www.sankt-peter-friedrichstadt.de

www.kiog.de

www.st-martin-bilk.de

Infos über den Firmkurs

www.heiliger-geist-fuer-dich.de

Infos über Kleinkindergottesdienste

www.gottesgeschichten-duesseldorf.de

Infos über Familiengottesdienste

www.himmelwaerts-Duesseldorf.de

Infos über Jugendarbeit

www.superbilk.de

Eucharistiefeiern

samstags	18.00 Uhr	St. Apollinaris und St. Martin
sonntags	9.30 Uhr	St. Antonius und St. Pius
	11.00 Uhr	St. Josef und St. Martin
	12.30 Uhr	St. Peter
montags	18.30 Uhr	St. Apollinaris
dienstags	8.15 Uhr	St. Antonius
	18.30 Uhr	St. Josef
mittwochs	9.30 Uhr	Josefshaus
	18.00 Uhr	St. Martin
donnerstags	8.15 Uhr	St. Pius
	12.30 Uhr	St. Peter
freitags	16.30 Uhr	St. Apollinaris
	18.00 Uhr	Martinuskrankenhaus

Verantwortliche Herausgeber:

Pfarrgemeinderat Seelsorgebereich Friedrichstadt
St. Antonius am Fürstenplatz & St. Peter (Kirchplatz)
Klaus Hagedorn, Rosemarie Kater, Doris Lammert,
Hans-Jürgen Neef
erreichbar unter: pfarrbrief@gmx.net
Pfingsten © Friedbert Simon - pfarrbriefservice.de

Redaktionsteam:

Titelbild: